

Amulette und Talismane

Traditionelle Amulette des süddeutschen Sprachraumes
und der Alpenländer

mit Bildbeispielen
vorwiegend aus der Sammlung Watteck

Arno Watteck

Inhaltsübersicht

10	Geschichte
12	Begriffe
14	Anwendungsorte
16	Gattungen
16	Zur Signaturlehre
17	Zur Sympathielehre
18	Zur Zauberzeichenlehre
19	Zur Gnaden- und Segenslehre
21	Amulette der Signaturlehre
21	Petrefakte und steinartige Gebilde
24	Tierische Materialien
31	Pflanzliche Materialien
35	Artefakte
43	Amulette der Sympathielehre
43	Schmuck- und Edelsteine
52	Metalle
54	Biologische Materialien
55	Amulette der Zauberzeichenlehre
56	Polygramme
57	Münzen und Medaillen
58/59	Magische Quadrate / Magische Worte
60	Charaktere und Siegel
62	Amulette der Gnaden- und Segenslehre
62	Gweichteln
64	Kreuze
68	Medaillen, Münzen und Weihepfennige
73	Segens- und Beschwörungstexte
78/80	Zahlensymbolik / Sternzeichen & Planetenzeichen
81/82	Literaturverzeichnis / Sachregister



*... die Entwicklung von der Vorzeit bis zur Jetztzeit
... um zu wissen wovon man spricht
... übliche Anwendung und zugesagte Wirkung*

*... Einflüsse durch Gestalt, Form und Farbe
... Wirkung durch die stoffliche Beschaffenheit
... dämonische Kräfte werden beschworen
... der Wunsch nach Heil und Segen*



*... versteinerte Geheimnisse
... iss das Herz des Löwen
... Geheimnisse der Alchimie
... Phallus, Schlüssel oder Hufeisen*



*... Harmonie der Materialien
... Anziehung und Abstoßung
... nicht nur Medizin*



*... Verwünschung und Bann
... Kraft aus dem geheimnisvollen Ursprung
... der Zauberkreis als Grundform
... Harmonie in Zahlen und Zeichen*



*... religiöse Tiefenschichten werden angesprochen
... gewandelt zum Zeichen des Heiles
... in der Heiligen Schutz befohlen
... gesprochen, geschrieben oder auch geschluckt*

... die geheime Macht der Zahlen

... Wissensquellen und weiter führende Literatur

Vorwort

Dr. Ernestine Hutter

Kustos für Volkskunde am Salzburger Museum

Carolino Augusteum

Die Zuflucht zu Amulett und Talisman, zu religiösen Schutz- und Heilmitteln reflektiert eine Erfahrungsgeschichte des leidenden wie des hoffenden Menschen. Der Wunsch, in den existentiellen Grenzbereichen (Geburt, Krankheit, Tod) den Lebensängsten mit Bildern und Zeichen, verbunden mit jenem Akt religiösen Handelns zu begegnen, ist Thema der Volksfrömmigkeit. Sie gehört dem Erfahrungsbereich aller sozialer Schichten an, auch wenn ihr Erscheinungsbild vom Leben der einfachen Leute in besonderer Weise geprägt ist. Aus Mangel an anderen Formen der Absicherung oder des sozialen Rückhalts treten Äußerungen dieser Art an ihnen unmittelbar und aus größerer Betroffenheit heraus zu Tage.

Amulette und Talismane sind bis heute selbstverständlicher Bestandteil des Alltags. Die Handlung, Hoffnung, Wünsche und Gebete an einen bestimmten Gegenstand zu binden, ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Auswahl jener Objekte, die sie zu Hoffnungsträgern machen, ist jedoch einem steten Wandel unterworfen und Ausdruck des herrschenden Weltbildes. Das Identifizieren von Amuletten hängt nicht zuletzt von ihrer literarischen Aufbereitung ab, umso mehr, wenn - da nicht mehr zeitgemäß - das Wissen um ihren Gebrauch abhanden gekommen ist.

In übersichtlicher Form, in den Texten kurz und prägnant aber äußerst informativ aufbe-

reitet, wird das Thema in der vorliegenden Publikation abgehandelt. Der Autor, Hofrat DI Arno Watteck, fördert darin größtenteils verschüttetes Wissen um Inhalt, Form und Gebrauch von Objekten zu Tage, die einst als Amulette Verehrung genossen, inzwischen ihre Sinnggebung jedoch weitestgehend verloren haben. Die Erkenntnisse bauen auf dem vielfach aus der Beobachtung und Erforschung der bäuerlichen Lebenszusammenhänge gewonnenen Wissen des Autors auf. Hinzu kommt die innere Überzeugung, sich dem Gegenstand der Erforschung in jahrzehntelangem Umgang mit dem Volk auch tatsächlich angenähert zu haben. Aus diesem Verständnis heraus gelangt der Autor zu einer in der Fachliteratur bisher nicht in dieser Klarheit ausgeführten Gliederung des Themas. Er schafft vier Gruppen, denen er sämtliche Amulette zuordnet. Als Kriterium für die Zuordnung macht der Autor geltend: Form und Farbe (Signaturlehre), der Bezug der Objekte zu Astrologie und Alchimie (Sympathielehre), Objekte in der Ausformung magischer Zeichen (Zauberzeichenlehre) und Objekte mit Bezug zum kirchlichen Bereich (Gnadens- und Segenslehre). Die Begriffe sind jeweils in lexikalischer Ordnung angeführt. Als fünfte Gruppierung folgt ein Abschnitt über Zahlensymbolik, Sternzeichen und Planetenzeichen. Die Anregung für das Buch lieferte die literarische Aufbereitung der eigenen umfangreichen Sammlung, woraus sich auch die Auswahl der Objekte ergibt.

Die in diesem Buch dargelegte Systematik erleichtert dem Leser den Zugang zu einem Erfahrungsbereich, der ohnehin inhaltlich und

Geschichte

Schon in der Altsteinzeit haben bestimmte Personen Halsketten mit durchlochtem Raubtierzähnen, Knochen, Muscheln und Steinen getragen. Nach dem Ergebnis der Forschung handelt es sich dabei um magischen Schmuck und Insignien der sozialen Stellung des Trägers.

In der Antike waren es vor allem Ägypten und die Länder des vorderen Orients, die das Amulettwesen nach astrologischen und symbolisch-religiösen Vorstellungen wesentlich erweitert und mit Metallen wie Gold und Kupfer als neue Materialien bereichert haben. So trugen z.B. assyrische Priesterkönige reiche Amulettketten und Pectorale zu Schutz und Kräftigung ihrer Macht, und im Alten Testament (Exodus 28,1-43) wird die Ausstattung des priesterlichen Kultgewandes mit Steinen, Gold und farbigen Stoffen genau festgelegt.

Griechenland und Rom setzten diesen Kult im Sinne ihrer Religion und Kultur fest. Ab dem 4. Jh. n. Chr. wird jedoch die Amulettpraxis im Geiste der zum Durchbruch gelangten christlichen Religion bewusst als Aberglaube (lat. *superstitio*) zurückgedrängt und nur noch die Reliquien von Heiligen oder liturgische Kultgegenstände als Gegenstände respektvoller Verehrung gelten gelassen.

Erst im Mittelalter gewinnt die Idee, dass magische Kräfte an Dingen haften können, durch die Wertschätzung der Kroninsignien und Juwelen von Dynasten und Bischöfen wieder Eingang in die Vorstellungswelt des Abendlandes, bis schließlich in der Renais-

sance das allgemeine Interesse an der Antike, die Kritik an den Obrigkeiten, die religiöse bzw. kirchliche Verunsicherung im Verein mit dem Erforschen der Naturkräfte für eine geradezu explosive Wiederbelebung der Magie nach antiken Mustern durch Alchimie und Astrologie samt Zauberei und Hexenwahn sorgte.

Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit wurde dem Schmuck wieder amulettartige Bedeutung zugesprochen und dadurch auch bereichert. Dabei kam es zu einer starken Vermischung der heidnischen Traditionen mit den Wertbegriffen der christlichen Religion und den kirchlichen Usancen.

Im 17. u. 18. Jh. pervertierten die magischen Vorstellungen zu den abstrusesten Formen und Scharlatanerien und wurden deshalb auch von der Aufklärung bekämpft und lächerlich gemacht. In der ländlichen Bevölkerung hielt sich aber das Amulettwesen unterstützt durch die romantische Welle des 19. Jahrhunderts noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Hier waren ja auch die Entartungen nie so groß wie in den Alchimisten- und Zaubererstuben der Städte. Die Aufklärung hatte aber doch zur Folge, dass die Amulette nun nicht mehr so selbstverständlich gehandhabt, sondern eher geheim gehalten und versteckt getragen wurden.

Erst das ausgehende 20. Jhdt. brachte durch seine Zweifel an dem Wert und der Zuverlässigkeit der Naturwissenschaft und der Religion, die im 19. Jahrhundert den mystischen Hintergrund zugunsten einer trockenen dogmatischen Rechtgläubigkeit verloren zu haben schien, wieder das Interesse an esoterischen Dingen, zu denen ja Amulette und

Gattungen

Die üblichen Amuletttypen könnte man etwa in vier Gattungen gliedern:

1. Solche, die nach der **Signaturlehre** durch ihre analoge Gestalt (Form und Farbe) Einfluss nehmen.
2. Solche, die im Sinne der astrologischen **Sympathielehre** durch ihre stoffliche Beschaffenheit wirksam sind.
3. Solche, die nach der **Zauberzeichenlehre** dämonische (geheime) Kräfte beschwören oder bannen.
4. Solche, die im Sinne einer kirchlichen **Gnaden- und Segenslehre** durch Sakramentalien, gesegnete Dinge oder Reliquien Heil und Segen bringen.

Zur Signaturlehre:

Sie ist Gestalt bezogen und geht von der Wesensverwandtschaft von Steinen - Pflanzen - Tieren - Menschen aus und meint, dass ähnlich Geformtes die gleichen Gestaltungskräfte in sich birgt, und dass diese Kräfte auf andere Körper ähnlicher Gestalt und Farbe aktivierend wirken, weil nicht nur der Geist formend wirkt, sondern auch die Form den ihr zugeordneten Geist anzieht.

Deshalb sollen auch Dinge, die von Naturkräften außerordentlich geformt sind, außerordentliche Kräfte in magischer Weise abstrahlen. Solche Vorstellungen dürften wohl zu den ältesten Ursachen des Amulettglaubens gehören.

Amulette der Signaturlehre

Petrefakte und steinartige Gebilde:

Adlerstein oder Klapperstein

Toneisenstein mit Hohlräumeinschlüssen. Schon Plinius erzählt, dass die Adler solche Steine zum Schutz der Aufzucht ihrer Jungen in den Horst bringen. Das Amulett, meist in Silber gefasst, soll zum Schutz der Schwangerschaft und Niederkunft an der linken Hüfte getragen werden.

Ammoniten

Fossile schneckenartige Kopffüßler. Symbol ewigen Lebens bzw. der Auferstehung. Es steht für Lebenskraft und Weisheit, besonders für die geistige und körperliche Entwicklung der Kleinkinder; daneben (wegen der Drehung) gegen Schwindel- und Ohnmachtsanfälle.

Belemniten

Fossile Schalenspitzen eines länglichen Kopffüßlers. Nach der vorchristlichen Tradition „**Donnerstein**“ genannt und nach der christlichen „**Teufelsfinger**“, weil sie vermutlich von Göttern bzw. Dämonen zur Erde geschleudert wurden. Sie sollen Kraft, Macht, Gesundheit und Potenz vermitteln.

Donnerkeile

Prähistorische Klingen, Pfeil- und Lanzen-spitzen aus Feuerstein. Auch sie wurden als vom Wettergott im Blitz zur Erde geschleudert angesehen und galten als Liebesamulett, das für Zeugungskraft sorgt, Gegenliebe vermittelt und außerdem vor Dämonen und Schadenszauber schützt.



Ammonit geschliffen in Metallfassung



Ammonit als Anhänger



Belemnit in Anhängerfassung



Donnerkeil in Rahmenfassung

Tierische Materialien

Bezoarsteine

Harte Filzklumpen oder Gallensteinen ähnliche Gebilde aus dem Magen von Huftieren, besonders der Bezoar-Ziege, aber auch vom Gams- und Steinwild. Der Name kommt vom persischen „Padsahr“ = Gegen-gift. Das Amulett soll gegen den giftigen Biss von Schlangen und Stichen von Insekten helfen. Als kleinere Kugel auch gegen Gicht und Rheuma sowie Fieber und Gelbsucht verwendet.



Bezoarstein



*Bocksbart -
Grannenhaare des Ziegenbocks*



Wieselkopf



Gebiss - Iltiskopf

Bocksbart

Von den Grannen- oder Pinselhaaren des Ziegenbocks. Das Amulett wurde Knaben zur Entwicklung der Manneskraft und Männern zur Erhaltung der Zeugungskraft und Stärkung der Lebenskräfte gegeben.

Eichhörnchenkopf

Gegen Unsicherheiten und Schwindel.

Fossile Knochen

Ihnen sind numinose Kräfte zur Stärkung von Leib und Seele zuge-dacht.

Gebiss oder Kopf von kleinen Raubtieren wie Marder, Iltis, Wiesel, Igel usw. geben Selbstbehauptungskraft und schützen vor Schadenszauber und Dämonen (ihr Zähne-fletschen verscheucht sie!).

Haare

Die Locke eines geliebten Menschen wird oft als Talisman getragen, und Haaropfer haben als Votivgaben Tradition. Der tiefere Sinn davon ist leichter verständlich, wenn man weiß, dass nach der Lehre der Haarmagie auch abgetrennte Haare mit den Seelen-

Bergkristall - bevorzugt Ω II .

Stand in der Antike und in Byzanz (Reichsapfel) wegen seiner Reinheit an der Spitze der Edelsteine. Er schärft den Blick, fördert Heilskraft und Heiligkeit, wirkt gegen Epilepsie und alles Erniedrigende und schützt vor schädlichen Strahlen (Bildschirmarbeit!). Er ermöglicht den Magiern in Kugelform das Hellschauen.

Bernstein - bevorzugt II Ω .

(Früher auch Agstein genannt.) Name von Brennstein, weil brennbar. Griechischer Name: Elektron. Sein elektrostatischer Magnetismus gab der Elektrizität ihren Namen. Er schenkt Bindungs- und Lebenskräfte (Griffwärme), bringt allen Leiden Linderung und Sonne in die Seele und schützt vor Pest. Seine Einschlüsse (Insekten und Pflanzenteile) zeugen von geheimen Kräften und seine Weihrauchfähigkeit verleiht ihm auch exorzistische Kraft.

Carneol - bevorzugt Y V II M O .

Name von seiner Fleischfarbe. In der Antike und bei den Muslimen als Apotropäum der häufigste Stein der Siegelringe. Er gibt Vitalität und Mut, heilt Wunden, fördert Durchblutung und Blutbildung. Gegen Blutverlust, Unfall, Schmerzen und Schadenszauber.

Chalzedon - bevorzugt II O A .

Amulett der Sänger und Redner, fördert bei Kindern die Sprachentwicklung, schützt vor Lampenfieber und Halskrankheiten und gibt Müttern reichlich Milch beim Stillen (enthemmende Wirkung).



*Bergkristall
als Verschrei- und Schreckstein*



Bernsteinanhänger



*Carneol in prunkvoller Silberfassung
(18. Jh.)*

*Das Silber verstärkt durch seinen
reflektorischen Glanz die Kraft
des großen Steines.*

Metalle

(Planetenzeichen
→ Seite 80)

Während die Steine nach alter Tradition mehr mit gewissen Tierkreiszeichen (Zodiaks) sympathisieren, stehen die Metalle bestimmten Planeten näher und erreichen die Zodiaks im indirekten Weg über die Sympathien der Planeten zu den Zodiaks.

Im Nachstehenden sind die Metalle im Sinne ihrer historisch erfolgten Anwendung als Amulett gereiht.

Bezugsplanet: ♀

Kupfer

Altes Heilmittel gegen Blutkrankheiten, Kreislaufstörungen, Krampfadern, Krämpfe und alle Rheumaformen sowie gegen schädliche Strahlung.

Bezugsplanet: ☾

Silber

Seit 6.000 Jahre als Schmuckmetall bezeugt. Seine reflektorischen Kräfte (Silberspiegel) helfen Kleinkindern ihre prägenden Eindrücke gut zu verarbeiten (silberne Taufgeschenke). So verstärken Silberfassungen auch die Heilkraft der Heilsteine. Besteck und Geschirr von Silber nützt auch der Verdauung.

Bezugsplanet: ☉

Gold

Galt überall als göttliches Metall, weil es nicht oxidiert und deshalb seinen edlen Glanz auch bei schlechtesten Umweltbedingungen bewahrt. So gibt es im Alter Kraft, stärkt die Selbstsicherheit und schwächt die Launenhaftigkeit des Trägers.

Die Magischen Quadrate:

S	A	T	O	R
A	R	E	P	O
T	E	N	E	T
O	P	E	R	A
R	O	T	A	S

Sator-Arepe-Formel

4	14	15	1
9	7	6	12
5	11	10	8
16	2	3	13

Jupiter-Zahlenquadrat

14	10	1	22	18
20	11	7	3	24
21	17	13	9	5
2	23	19	15	6
8	4	25	16	12

Mars-Zahlenquadrat

22	17	16	41	10	35	4
5	23	18	17	12	11	59
30	6	24	19	18	36	12
13	31	7	25	43	19	7
38	14	32	1	26	14	20
21	39	8	33	2	27	15
16	15	40	9	34	3	28

Venus-Zahlenquadrat

Sator-Arepe-Formel

Das berühmteste Magische Quadrat ist jenes mit der „Sator-Arepe-Formel“. Es findet sich sowohl auf Anhängern und Münzen als auch an Häusern sichtbar oder verborgen angebracht. (Wörtliche Übersetzung: Sämann ♦ Arepe ♦ haltet ♦ Arbeiten ♦ Räder) Es hat ein sehr altes Herkommen, lässt aber keine eindeutige Auslegung zu.

Beispiele für astrologische Zahlenquadrate:

Das Zahlenquadrat des Jupiter

In horizontalen wie in vertikalen Zeilen addiert resultiert ebenso wie nach Diagonalen die Zahl 34 als Summe (Schlüsselzahl).

Das Zahlenquadrat des Mars

Seine Schlüsselzahl ist 65.

Das Zahlenquadrat der Venus

Seine Schlüsselzahl ist 145.

Solche Zahlenquadrate gibt es für alle Planeten. Sie sollen dem Träger die dem Planeten eigenen Kräfte vermitteln.



Agnus Dei, Wachsmedaillon



*Arma Christi
(Fragmente eines Rosenkranzes)*



*Breverl in quadratischer Silberdose
eingeschlossen*



*Breverl in Goldbrokathülle
vernäht*

Amulette der Gnadens- und Segenslehre

Das sind die „Gweichtln“ oder „Sacra“ als Amulette christlicher Volksfrömmigkeit. Sie erfuhren in den Zeiten der Gegenreformation eine starke Verbreitung, wurden Ende des 18. Jh. als Folge der Aufklärung von Kirche und Staat stark zurückgedrängt, erlebten aber in der Romantik des 19. Jh. eine Renaissance, vor allem bei der Landbevölkerung.

Agnus Dei

Wachsmedaillen aus dem Wachs der Osterkerzen des Petersdomes als Andenken an eine Rom-Wallfahrt. Sie zeigen vorne das Osterlamm, auf der Rückseite über dem Namen des regierenden Papstes ein Heiligenbild oder Gebetstexte. Sie galten als Schutzmittel besonders gegen Unwetter, Feuer, Reiseunfälle und Pest. Sie waren als Anhänger in Gehäusen verwahrt oder als Altarschmuck Monstranz-artig präsentiert.

Arma Christi

Von den vielen Leidenswerkzeugen, die auf Feld-, Wetter-, Haus- oder Andachtskreuzen zu sehen waren, befanden sich jene der fünf Wundmale Christi (1 Herz, 2 Hände und 2 Füße) manchmal auch als Anhängsel an Rosenkränzen zum Schutz gegen Verwundungen an Leib und Seele (Sünden sind Seelenwunden!).

Breverln (lat. breve = kurz) Sie stellten Schutzbriefe dar: gegen böse Geister und Zauberei sowie alle Gefahren und Krankheiten. Sie wurden hauptsächlich von Kapuzinern in der Gegenreformation hergestellt

Die Basisziffern der Zahlensymbolik

0

Die Null Materieller Ursprung aller Dinge
(Dasein aus dem Nichts) - Gott -
unfassbare Quelle

1

Die Eins Göttlicher Baustein - Grundelement -
Prinzip - Initiative - Ich - Mann -
Einheit - Beständigkeit

2

Die Zwei Weiblich - materiell - Partnerschaft -
Polarität - Spaltung - Entzweiung -
Gegensatz - Ergänzung

3

Die Drei Göttliche Harmonie
(Dreifaltigkeit und „alle guten
Dinge sind Drei“)
- geglückte Synthese

4

Die Vier Erde - Materie - Mutter
(lat. „mater“) -
Teilbarkeit - Schmerz - Kreuz

5

Die Fünf Dynamik - Freiheitswille -
Widerspruch - Gestaltungsdrang -
Magie - Lust und Sünde

6

Die Sechs Harmonisches Gefüge - Ausgleich
und Ruhe durch Ordnung der
Gegensätze

7

Die Sieben Spiritualität - Geisteskraft - Engel -
Reinheit - Rhythmus der Wahrheit -
Schönheit

8

Die Acht Tod und Ewigkeit - Erstarrung,
aber auch erlösende Ruhe -
Konservativismus - Beständigkeit